

Das GAG-Mietermagazin

04/2019

zu Hause



Bühne Finale „Euer Song für Köln“
Galerie Historische Siedlungsfotos
Street-Art Fassadenkunst

GAG
Immobilien AG



LIEBE LESERINNEN, LIEBE LESER,



Kathrin Möller und Uwe Eichner

und schon wieder nähert sich ein Jahr dem Ende. Ein Jahr, das für uns vor allem durch die zahlreichen Neubau- und Modernisierungsaktivitäten geprägt war, mit denen wir der großen Nachfrage nach bezahlbarem Wohnraum begegnen. Viel haben wir in diesem Bereich geleistet, und noch viel mehr Arbeit wartet in den kommenden Jahren auf uns, um unserer Aufgabe und Verantwortung als größte Vermieterin in Köln gerecht zu werden.

Daneben haben wir aber auch wieder viel zum kulturellen Leben in dieser Stadt beigetragen. Zum vierten Mal fand der Nachwuchswettbewerb „Euer Song für Köln“ statt, und in dieser Ausgabe schildern wir Ihnen das Finale und stellen Ihnen die Gewinner vor. Zum Abschluss des Bauhaus-Jubiläumjahres und zum 130. Geburtstag des Architekten und Baumeisters Wilhelm Riphahn haben wir mit einer Fotoausstellung in der Kulturkirche Ost an Riphahns Siedlungsbauten für die GAG erinnert. Und dass Kunst am Bau auch heute noch funktioniert und eine Berechtigung hat, zeigen wir mit den sogenannten Murals in Müngersdorf, mit denen wir das diesjährige CityLeaks-Festivals bereichert haben. Mehr dazu finden Sie ebenfalls in dieser Ausgabe.

Dazu gibt es wieder jede Menge Informationen, nützliche Tipps sowie Spaß und Unterhaltung, die wir Ihnen in unserem neuen Mietermagazin präsentieren. Wir wünschen Ihnen nun viel Vergnügen beim Lesen, eine stimmungsvolle Adventszeit und besinnliche Weihnachtstage im Kreis Ihrer Familien, Freunde und Bekannten. Kommen Sie gut ins neue Jahr.

Herzliche Grüße

Uwe Eichner

Kathrin Möller

IMPRESSUM

Herausgeber:

GAG Immobilien AG
Straße des 17. Juni 4
51103 Köln

Telefon 0221/2011-0
Telefax 0221/2011-222
E-Mail info@gag-koeln.de
Internet www.gag-koeln.de

Inhalt:

Jörg Fleischer, Sebastian Züger,
Heike Fischer

Layout & Produktion:

Aclewe GmbH Werbeagentur
Marzellenstr. 43b, 50668 Köln
Telefon 0221/913936-30
Internet www.aclewe.de

Fotos:

GAG Immobilien AG, Thilo
Schmülgen, Klaudius Dziuk, Costa
Belibasakis, Ralf Berndt, Anatoly
Stepanko, René Denzer, Florian
Yeh, Hugo Schmözl, Werner Mantz,
iStock

Druck:

Welzel + Hardt GmbH
Herseler Str. 7-9, 50389 Wesseling
Auflage: 42.000





- 2 EDITORIAL
- 4 MIT ROCKBALLADE
IN DIE HERZEN DER FANS
Finale „Euer Song für Köln“
- 6 DIE GAG GEHÖRT NACH
KALK IN DIE MITTE DER
STADT
Jubiläum im Aufsichtsrat
- 8 REVOLUTIONÄRE IDEEN
FÜR DEN WOHNUNGSBAU
Bauhaus-Jahr
- 10 LÄNDERÜBERGREIFENDER
AUSTAUSCH AUF DER
HAUSWAND
Fassadenkunst in Müngersdorf

- 12 WAHN. DIE GANZE WELT
VOR DER HAUSTÜR.
Veedelsporträt Wahn
- 16 EIN BESONDERES BÜDCHEN
FÜR DIE ROSENHOFSIEDLUNG
Pflege im Quartier
- 17 STARKER SCHUTZ BEI GERINGEM
AUFWAND
Versicherungen für Mieter
- 18 AUS DEN VEEDELN
- 20 REZEPT
Duftender Christbaumschmuck
- 21 PINNWAND
Termine und Aktuelles
- 22 AUSMAL-ECKE UND GEWINNSPIEL




**EUER
 SONG
 FÜR
 KÖLN**



Mit Rockballade in die Herzen der Fans

Am Ende des Abends war es eine sehr eindeutige Entscheidung: Wat Ess!? hat den Nachwuchswettbewerb „Euer Song für Köln“ gewonnen. Mit ihrer rockigen Ballade „Wenn et Kölle nit jöv . . .“ spielte sich die Band in die Herzen der Fans, des Publikums und der Jury.



**Links:**

Strahlende Sieger: die Band Wat Ess!? und Mathias Nelles. Scharmöör (großes Foto) kam auf den zweiten Platz.

**Rechts:**

„Eisbrecher“ Max Madjé (unten) sorgte von Beginn an für beste Stimmung beim Publikum.



Zum vierten Mal hatte die GAG Nachwuchsmusikerinnen und -musiker aufgerufen, ihre „Songs für Köln“ einzureichen, und mit mehr als 100 Einsendungen war die Resonanz so groß wie noch nie. Doch nicht nur von der Menge her hatte die Jury bei der Vorauswahl viel zu bewältigen: Die Qualität der Beiträge war ebenfalls auf einem hohen Niveau, und die musikalische Bandbreite reichte von Rap, Soul und Reggae über typische kölsche Krätzjer bis hin zu Pop und Rock. Im Vorfeld fiel die Wahl auf zehn Interpreten und Gruppen, die im Finale um den Sieg spielten: Scharmöör, Manuta, bunterHungk, Wat Ess!?, Sprinter, Jürgen Schockmann, Und wieder Oktober, Mathias Nelles, Max Madjé und Chanterella.

Vor dem Finale war Ralf Kautz schon ein bisschen hibbelig. Der Frontmann von Wat Ess!? hopste im Foyer der Volksbühne am Rudolfplatz von einem Bein aufs andere. „Die Bühnentechnik sorgt für ein bisschen Ungewissheit“, sagte er. „Es muss zwischen den Auftritten ja wahnsinnig schnell gehen.“ Er begrüßte einen Bekannten – und noch einen, und noch einen. Für moralische Unterstützung aus dem Publikum im ausverkauften Saal war offenbar gesorgt. Dass Wat Ess!? beim Online-Voting ordentlich abgeräumt hatte, hatte sich mittlerweile ebenfalls herumgesprochen. Aber ans Gewinnen dachte vor dem Finale keiner der Künstlerinnen und Künstler, zu groß war die Aufregung.

Vor der Bühne des ehemaligen Millowitsch-Theaters füllten sich die Plätze. Und als Moderator Linus den ersten Finalisten an-

gesagt hatte, ging es Schlag auf Schlag. Ein Act nach dem anderen betrat die Bühne und wurde danach mit zum Teil frenetischem Applaus wieder verabschiedet. Nachdem die letzten Künstler ihren Auftritt beendet hatten, begann das große Warten. Das Online-Voting war bereits abgeschlossen, nun kamen Publikum und Jury zum Zuge. Während die Zuschauerinnen und Zuschauer auf Stimmkarten ihre Favoriten ankreuzten, diskutierte die Jury, bestehend aus Miljö-Sänger Mike Kremer, Dr. Heike Sauer von der Hochschule für Musik und Tanz, Michael Kokott, Leiter des Jugendchors St. Stephan, Alexander Klaus vom Music Store, Musikredakteur Sebastian Stein von der Kölner Illustrierten und GAG-Pressesprecher Jörg Fleischer, über Stärken und Schwächen der einzelnen Auftritte. Bewertet wurden dabei Kategorien wie „Musikalität“ oder „Kölnbezug“.

Und dann war es soweit: Nachdem Linus alle Interpretinnen und Interpreten des Abends auf die Bühne geholt hatte, verkündete er das Endergebnis aus Online-Voting, Publikumsentscheidung und Jurybewertung. Der dritte Platz ging an Mathias Nelles, der das Votum mit großer Freude und einem hochroten Kopf quittierte. Scharmöör feierten ihren zweiten Platz mit einer Becker-Faust. Und Platz eins ging – eine Überraschung war das zu diesem Zeitpunkt nicht mehr – an Wat Ess!? Standing Ovationen. Die Volksbühne bebte.

euer-song-fuer-koeln.de

Die GAG gehört nach Kalk in die Mitte der Stadt

Auf 15 Jahre als Vorsitzender des Aufsichtsrates blickt Jochen Ott im Dezember zurück.

15 abwechslungsreiche Jahre, in denen bei der GAG viel passiert ist. Der Aufsichtsrat hat die Entwicklung von Kölns größter Vermieterin in dieser Zeit aktiv begleitet.

Herr Ott, war Aufsichtsratsvorsitzender eine Wunschposition von Ihnen?

Die Möglichkeit, die Geschicke von Kölns größter Vermieterin aktiv mitzugestalten, war in der Tat ein Ziel, das ich seit meinem Engagement im Mieterrat der Höhenberger Germaniasiedlung hatte. Bei der Position spielte aber auch der Zufall eine Rolle. Ich kam im Sommer 2004 als Nachrücker in den Aufsichtsrat. Nach der Kommunalwahl im Herbst desselben Jahres änderten sich die Mehrheitsverhältnisse im Rat und damit auch im Aufsichtsrat, und so wurde ich im Dezember 2004 zum Vorsitzenden gewählt.



Wie haben Sie die GAG in dieser Zeit erlebt?

Es war kurz nach den – Gott sei Dank – gescheiterten Verkaufsplänen. Damals ging es vor allem darum, die Gesellschaft zu stabilisieren. Maßnahmen wie „Mieter werden Eigentümer“, das Sale-and-lease-back-Programm und der Verkauf des Stammhauses am Heumarkt waren beschlossen. Es ging mir aber darum, dass die GAG nicht ihren Charakter verliert. So blieb dann ja ein Teil des Firmensitzes am Heumarkt im Bestand, und alle Bestände aus dem Sale-and-lease-back-Programm wurden zurückgekauft.

Gab es weitere Maßnahmen zur Stabilisierung der Gesellschaft?

Ein Meilenstein in den ersten zehn Jahren des neuen Jahrtausends war sicherlich die systematische Verbesserung der Bestände. Angefangen mit den historischen Siedlungen aus den Anfangsjahren der GAG, wurden eine ganze Reihe von Großmodernisierungen geplant und realisiert. Ebenso wichtig war die Neuaufstellung des Sozialmanagements. Günter Ott startete viele Projekte und half spontan, wenn es nötig war. Unvergessen bleibt die Unterbringung von Punkern zur Fußball-WM 2006 in Vingst, eine gemeinsame Aktion mit Pfarrer Franz Meurer. Uwe Eichner hat dann das Sozialmanagement als eigene Abteilung gestärkt. Seniorenwohnen, Demenzwohngruppen, Gartenclubs, Streetwork, Jugendtreffs und vieles mehr wurde entwickelt. Die GAG zeigt, dass sie mehr ist als eine Vermieterin. Sie fördert den Zusammenhalt im Veedel. Die Stadt wäre gut beraten, die überzeugenden Erfahrungen aus den GAG-Projekten systematisch für ganz Köln zu nutzen.

Wie ist die GAG heute aufgestellt?

Sehr gut. Die Kennzahlen der GAG sind beeindruckend. Es handelt sich um ein gesundes und starkes Unternehmen. Mit der



Stationen der vergangenen 15 Jahre: Als junger Vorsitzender 2007 (l.), Auf dem Weg zur Aufsichtsratssitzung 2012 (r.), bei der Eröffnung des Zoo-Spielplatzes im GAG-Jubiläumjahr 2013 (linke Seite) und bei der Grundsteinlegung der neuen Hauptverwaltung 2017.

Auswahl von Uwe Eichner und Kathrin Möller als Vorstand hat sich der Aufsichtsrat bewusst für kompetente Fachleute aus der Wohnungswirtschaft entschieden, die die GAG voranbringen. Und Visionen haben. Als die Bebauung des sogenannten Millionenackers in Ostheim zum Thema wurde, war es Kathrin Möller, die sich für einen mutigen städtebaulichen Entwurf stark gemacht hat. Zunächst gab es viele Widerstände, doch heute ist das Waldbadviertel ein hochgelobtes Vorzeigeprojekt. Mit Uwe Eichner und Kathrin Möller wurde die Unternehmensstrategie vom Gleichgewicht aus Ökonomie, Ökologie und sozialer Verantwortung entwickelt und bislang hervorragend umgesetzt.

Wie wichtig ist eine Gesellschaft wie die GAG heute?

Der Satzungsauftrag, Wohnraum zu sozial angemessenen Bedingungen zur Verfügung zu stellen, ist heute mindestens genauso wichtig wie bei der Gründung 1913. Das ist die Aufgabe der GAG auch im 21. Jahrhundert, nicht die Gewinnmaximierung. Deshalb war der Rückzug von der Börse ein ebenso logischer wie wichtiger Schritt. Ebenso die Verstärkung der Neubauaktivitäten, um dem Satzungsauftrag auch in einem wachsenden Köln gerecht zu werden. Und wer, wenn nicht die GAG, könnte die vormalig zwangsverwalteten Bestände in Chorweiler sowohl wirtschaftlich betreiben als auch nachhaltig für die soziale Stabilität vor Ort weiterentwickeln?

Was bedeuten die zahlreichen Wohnungsinteressenten, die nicht genommen werden können, für Sie?

Es schmerzt wirklich, dass die GAG nicht allen eine Wohnung anbieten kann. Aber um das zu erreichen, muss wesentlich mehr und vor allem preiswerter Wohnraum gebaut werden. Und dafür muss die Stadt deutlich mehr und günstige Flächen für den

„Die Stadt muss deutlich mehr Flächen für den Wohnungsbau zur Verfügung stellen und Tempo machen bei Baugenehmigungen.“

Jochen Ott

Wohnungsbau zur Verfügung stellen und Tempo machen bei Baugenehmigungen.

Seit einem Jahr ist die GAG mit ihrer Hauptverwaltung in Kalk. Wie bewerten Sie den Umzug auf die andere Rheinseite?

Hier schließt sich der Kreis. Nach dem teilweisen Verkauf der Stammhäuser am Blaubach und am Heumarkt ist die GAG nun wieder zurückgekehrt in ihr eigenes Haus in der Mitte der Stadt. Und da gehört sie auch hin.

Jochen Ott (45) ist verheiratet und lebt mit seiner Frau, seinen drei Töchtern und Hund in Nippes.

Revolutionäre Ideen für den Wohnungsbau

Die Ideen und Entwürfe des Bauhaus' sowie dessen Einflüsse auf das Neue Wohnen standen in diesem Jahr besonders im Blickfeld. Auch die GAG, deren historische Siedlungen der 1920er und 1930er Jahre im Geist dieser Zeit entstanden sind, würdigte diese Epoche mit einer Reihe von Veranstaltungen.

Links:

Die Weiße Stadt in Buchforst ist ein Paradebeispiel der Architektur von Wilhelm Riphahn.

Im Mittelpunkt stand dabei der Architekt Wilhelm Riphahn, der das Kölner Stadtbild in vielerlei Hinsicht prägte. Zudem wäre er in diesem Jahr 130 Jahre alt geworden. Ihm ist es zu verdanken, dass der soziale Wohnungsbau in Köln zu Beginn des 20. Jahrhunderts wesentlich von Ideen der Bauhaus-Strömung geprägt wurde. Im Auftrag der GAG setzte er seine Planungen und Visionen für lebenswerte Wohnquartiere um.

Den Auftakt seines Wirkens im Kölner Siedlungsbau bildet die Mitarbeit an der GAG-Siedlung Bickendorf I ab 1913, wobei diese noch nicht auf seine eigenen Entwürfe zurückgeht. Riphahn trat hier als Partner des Architekten Caspar Maria Grod auf, der die kleinen Arbeiterhäuser entwickelt hatte, die für die Straßen entlang des Grünen Brunnenwegs typisch sind. Später kamen dann die großen Siedlungen dazu, die noch heute das Kölner Stadtbild und den Wohnungsbestand der GAG prägen: die Rosenhofsiedlung in Bickendorf, Blauer Hof und Weiße Stadt in Buchforst, die Siedlung Zollstock, der Grüne Hof in Mauenheim und weitere.

Mit fachkundigen Führungen durch diese Quartiere erinnerte die GAG an das Schaffen Riphahns und an eine Zeit, die beim Thema Wohnen viele Parallelen zu heute aufweist. Auch damals war bezahlbarer Wohnraum für Menschen mit geringem oder mittlerem Einkommen knapp. Die GAG antwortete darauf mit vielen Großsiedlungen, die den Menschen ein lebenswertes Wohnen ermöglichten. „Lich, Luff un Bäumchen“ (kölsch für „Licht, Luft und Bäumchen“) war das Motto des Siedlungsbaus in dieser Zeit. Riphahn wurde zum Hausarchitekten der GAG. Er widmete sich intensiv dem sozialen Wohnungsbau, in den er Elemente einfließen ließ, die für die damalige Zeit revolutionär waren: zum Beispiel parkähnliche, begrünte Innenhöfe, in denen die Menschen sich nach Feierabend aufhalten und entspannen konnten.

Neben den Führungen wurde dies auch anschaulich verdeutlicht mit einer sehr gut besuchten Fotoausstellung in der Kulturkirche Ost der GAG. Die Aufnahmen der Siedlungen stammten von den renommierten Architekturfotografen Hugo Schmölg und Werner Mantz, die die GAG-Bauvorhaben aus dieser Zeit dokumentierten. In dieser Ausstellung wurde schnell ersichtlich, dass Kunst und Bauen sehr nah beieinanderliegen.



Oben:
Der Grüne Hof in Mauenheim gehört zu den ersten GAG-Siedlungen.



Links:
Architekturhistorikerin Dr. Ute Fendel erläuterte viele Details bei der Vernissage der Fotoausstellung.

Unten:
Auch in Zollstock errichtete die GAG in den 1920er Jahren neue Wohnungen.



Länderübergreifender Austausch auf der Hauswand

Blau ist die vorherrschende Farbe, die beim Betrachten der GAG-Wohnhäuser an der Widdersdorfer Straße ins Auge fällt. Blau ist die Grundfarbe, mit der das französische Künstlerpaar Taroe & Tictone im Rahmen des Kunstfestivals CityLeaks die beiden Hausfassaden künstlerisch gestaltet hat.

3 00 Quadratmeter verwandelten die beiden innerhalb von elf Tagen in zwei riesige Wandgemälde, sogenannte Murals. Und trotz des gleichen Blaus als Grundton sind die Motive sehr unterschiedlich und zeigen ihren eigenen Reiz: „Ich reise viel und habe festgestellt, dass Frauen in vielen Gesellschaften im Hintergrund stehen. Deswegen will ich überall große Frauen hinmalen und dann mit anderen Frauen über ihre Rolle diskutieren“, erläuterte Künstlerin Tictone (33) die Idee hinter ihrer Malerei. Sie brachte eine Frauengestalt auf die Wand, deren Kleid aus geometrischen Formen besteht, und die den Auftakt einer Motivserie „großer Frauen“ darstellt, mit denen Tictone weltweit Fassaden verzieren möchte.

Ihr Partner Taroe (38) dagegen wählte ein fast schon gemäldehaft wirkendes Motiv. Das Bild, das er an der Widdersdorfer Straße anbrachte, ist einem Foto nachempfunden, das er in Hongkong gemacht hat: ein lesender Mann auf einem Stuhl. „Ich fange eine alltägliche Situation ein und fixiere sie in einem Kunstwerk in einem

anderen Land“, sagte Taroe. So wolle er einen länderübergreifenden Austausch erreichen. Auch in Köln hat er während seines Aufenthaltes Fotos gemacht, die ihm wiederum als Vorlage für Fassadenbilder in anderen Ländern dienen werden.

„Die Leute sind stolz, dass ,ihr‘ Haus durch das Kunstwerk zu einem ganz besonderen Haus wird.“

Stefan Gisder

In Müngersdorf kooperierte das Kunstfestival bereits zum vierten Mal mit der GAG. „Das CityLeaks-Festival setzt sich unter anderem mit den Themen Stadtentwicklung, Nachbarschaft und Zusammenleben auseinander. Als GAG interessieren uns diese Themen natürlich besonders“,

betonte Stefan Gisder vom Sozialmanagement der GAG, der als Projektleiter für UrbanArt zuständig ist. Kunst sei ein Mittel zur Quartiersentwicklung. „Wir wollen Kunst ins Stadtbild bringen, die zum Nachdenken und Diskutieren über das Wohn- und Lebensumfeld anregt und zugleich eine Identifikation mit dem eigenen Wohnquartier schafft.“ Denn auch das ist die Erfahrung aus den bisherigen Projekten dieser Art: „Die Mieterinnen und Mieter wissen das zu schätzen. Wir bekommen anerkennende Kommentare, und die Leute sind richtig stolz, dass ,ihr‘ Haus durch das Kunstwerk zu einem ganz besonderen Haus wird“, so Stefan Gisder weiter.

Weitere Murals, die die GAG mit teilweise international renommierten Künstlern realisiert hat, befinden sich an drei Wohnhäusern entlang des Clevischen Rings in Mülheim, an der Leyendecker Straße in Ehrenfeld und am Karl-Berbuere-Platz in der Südstadt.

cityleaks-festival.de



Links:

Ganz in Blau sind die beiden Hausfassaden in Müngersdorf ein echter Hingucker.

Unten:

Hoch hinaus ging es bei den Arbeiten für die beiden Künstler Taroe und Tictone.



Wahn.

Die ganze Welt vor der Haustür.



GEWINNSPIEL

Zu den Kulturschaffenden, die im „Kulturgut Eltzhof“ auftreten, zählt auch Jürgen Beckers, besser bekannt als „Jürgen B. Hausmann“.

Mit seinem Jubiläumsprogramm „Jung, wat biste jroß jeworden!“ tritt er dort am Freitag, 6.3.2020, auf. Zu gewinnen gibt es 3x2 Eintrittskarten, wenn Sie folgende Frage richtig beantworten: **Wie lautet der Flughafen-code des Köln/Bonner Airports?** Schreiben Sie eine Postkarte mit der Lösung und Ihrer Adresse **bis zum 31.1.2020** an GAG Immobilien AG, Stichwort: Rätsel, Straße des 17. Juni 4, 51103 Köln, oder eine Mail an zuhaus@gag-koeln.de. Unter allen Einsendungen entscheidet das Los.



Links:
Altehrwürdige
Kulisse ist der
Eltzhof mit seinen
historischen
Gebäuden.

Im Süden von Porz, nur 15 S-Bahn-Minuten vom Kölner Dom entfernt,

haben zwischen Äckern und Landebahnen gut 7.000 Bewohner des Stadtteils Wahn ihr Zuhause. Wer sich bemüht, findet hier mehr Lebensqualität, als der erste Blick verheißt.

Groß ist das Schild am Rand der mit Autos beladenen Durchfahrtsstraße. „Kaffeerösterei“ steht darauf. Dazu ein Zettel, wie beiläufig an die Ladentür gepinnt: „Alle Hunde (auch die niedlichen) müssen leider draußen warten.“ Das ist natürlich schade, besonders für die kleinen Kläffkatzen. Das erscheint aber auch in seinem betont beiläufigen Design zu verspielt-urban für dieses sonst so zweckmäßig geratene Vorörtchen. Gegenüber eine Volksbank-Filiale, ein Torten-Outlet und das Bistro „Paradise“, nebenan das Schuhhaus Buschmann und der Sanitärbetrieb Umstädter. Die natürliche Kundschaft eines Kaffeeshops lebt eher in der Südstadt, Nippes oder Ehrenfeld.

„Hier draußen sind wir konkurrenzlos“, erklärt Jens Hermann, der „Mahou“ seit 2011 mit seiner Frau betreibt. „Wir haben ein Riesen-Einzugsgebiet – die Dörfer um Wahn herum bis rüber nach Porz und runter nach Bonn. Das wäre in der Innenstadt ganz anders.“ In der Peripherie brummt das Geschäft. Auch das „Kulturgut Eltzhof“ nebenan bezieht seinen Kaffee beim lokalen Röster. Hermann und seine Schwiegerfamilie Kulik sind dem eins-



tigen Lehr- und Versuchsgehöft der Landwirtschaftskammer Köln eng verbunden. Hier treten regelmäßig Kulturschaffende von den Bläck Fööss bis Brings auf.

Schwiegervater Roland probt gerade für die Veranstaltungsreihe „Kölsche Weihnacht“, seit Jahrzehnten ein Renner in der Vorweihnachtszeit. Ab 2004 betrieben die Kuliks selbst das Kulturgut mit dem heute rund 450 Zuschauer fassenden Saal. Drei Jahre später allerdings wechselte die Inhaberfamilie Eltz-Rübenach zu einem Brauhausbetreiber, die Kuliks waren außen vor. „Letztlich war das gut für uns“, bilanziert Hermann. Mit ihrer Veranstaltungsfirma macht die Familie heute das Programm im Kulturgut, mit „Mahou“ bringt sie gepflegte Kaffeekultur ins Porzer Vorland.

Die Bohnen dafür kommen von weither: aus Vietnam, Äthiopien oder Kuba. Ob das alles Einfuhr-rechtlich seine Ordnung hat, prüfen bei Bedarf Juliane Jordan und ihre derzeit 19 Mitarbeiter. Das Hauptzollamt ist seit 2006 für viele Kölner der einzige Grund, weshalb es sie nach Wahn verschlägt. Das beim Online-Händler geschossene Notebook-Schnäppchen, der elektrische (!) Handtuchhalter oder die 100er-Rutsche E-Scooter aus Fernost unterliegen entweder Zollgebühren, die der Empfänger zu entrichten hat, oder verstoßen gegen Sicherheits- und Umweltauflagen. Drei- bis viertausend Sendungen nehmen die Fahnder monatlich unter die Lupe, in der Weihnachtszeit sind es locker 5.000. „Vor 20 Jahren waren es vielleicht 200“, rechnet Jordan vor. „Aber da gab's fast nur gewerbliche Sendungen oder mal das Paket von der Tante aus Amerika.“ Dann kam das Internet.

„Wer kann schon mal eben von der Haustür weg nach London oder auf eine schöne Insel fliegen? Das ist so ein Luxus.“

Jens Hermann



Für von allzu viel Online-Daddelei gebeugte Rücken gibt's nebenan ein haltungsförderndes Angebot: den TSC Mondial; das Kürzel steht für „Tanzsportclub“. An diesem Wochenende sind aus ganz NRW und sogar aus Bremen und Frankfurt Paare angereist, um beim „S-Klasse-Meeting“ ihr Können zu zeigen. Mit einem schwäbischen Fahrzeughersteller hat das nichts zu tun, es geht vielmehr um die Frage, wer in seiner Altersklasse den besten Walzer, Tango oder Foxtrott aufs Parkett zaubert.

Schick gekleidete Paare von Anfang 30 bis weit über 60 schweben federleicht, lächelnd und aufrecht durch den Saal, in dem der aktuell rund 240 Mitglieder zählende TSC seit 2006 sein Zuhause hat.

„Es gibt, gerade im Alter, kaum eine gesündere Sportart“, sagt Sprecherin Isabel Krüger. „Tanzen schult den gesamten Körper und den Geist, wirkt gegen Alzheimer und Demenz.“ Man muss kein junger Hüpfen sein, um Tanzsportler zu werden, aber Zeit sollte man haben. „Dreimal Training pro Woche ist das Minimum, um an Turnieren teilnehmen zu können“, erklärt August Schäfer, selbst engagierter Tänzer. „Man will ja auch ein bisschen Erfolg haben.“

Ob sich Jens Hermann dafür begeistern ließe? Zum Tanzen und Feiern reist er wie die meisten jüngeren Wahner nach Köln: „Außer im Eltzhof ist hier nix los.“ Die S-Bahn fährt alle zehn Minuten. Und wenn's mal weiter entfernt gehen soll – der Flughafen Köln-Bonn liegt fast in Sichtweite. „Das ist so ein Luxus“, findet Hermann. „Wer kann schon mal eben von der Haustür weg nach London oder auf eine schöne Insel fliegen?“ Aber der Lärm! „Ach was“, sagt Hermann. „Ich seh' lieber das Positive.“



„Es gibt kaum eine gesündere Sportart. Tanzen schult den gesamten Körper und den Geist, wirkt gegen Alzheimer und Demenz.“

Isabel Krüger



» Viel Positives haben auch die Menschen in **Sülz** von ihrem Veedel zu erzählen. In der nächsten Ausgabe schauen wir, was es damit auf sich hat.



Diese Seite:
Tanzen ist ihr Leben – August Schäfer, Isabel Krüger und Stefan Ramacher (oben, v. l.) vom TSC Mondial. Spürnasen beim Zoll sind Juliane Jordan und Jens Ahland (Mitte, l.), während Jens Hermann und Roland Kulik (Mitte, r.) kulinarischen und kulturellen Genüssen nachspüren.

Ein besonderes Bündchen für die Rosenhofsiedlung

So lange wie möglich in der eigenen Wohnung zu leben, das ist der Wunsch vieler Menschen.

In der Bickendorfer Rosenhofsiedlung, eine der ältesten GAG-Siedlungen, arbeitet die GAG dafür jetzt mit der Arbeiterwohlfahrt Köln (AWO) zusammen im „Bündchen am Rosenhof“.

Alexander Stock, Leiter des GAG-Sozialmanagements, war sichtlich zufrieden bei der Eröffnung des „Bündchens am Rosenhof“ (BüRo): „Die AWO stärkt mit ihrem Angebot die nachbarschaftlichen Strukturen in der Rosenhofsiedlung und steigert die Lebensqualität der älteren Bewohnerinnen und Bewohner.“ Dafür hat Kölns größte Vermieterin ein Ladenlokal am Platanenweg nach den Vorstellungen der AWO modernisiert und umgebaut.

Elisabeth Römisch, Fachbereichsleiterin Pflege bei der AWO, und ihr kompetentes Team bieten dort ambulante und niedrigschwellige Dienste an. Dazu gehören Hausbesuche, die Quartiersarbeit zur Stärkung der Nachbarschaft, die Organisation von häuslicher Unterstützung für Menschen mit Demenz und deren Angehörige, der ambulante Pflegedienst „Wir von nebenan“ sowie

Beratung über weitere Hilfs- und Pflegeleistungen. Nach Buchforst, wo Ende vergangenen Jahres mit „Zu Huss e. V.“ eine ähnliche Kooperation gestartet ist, ist Bickendorf das zweite Quartier, in dem die GAG mit einem Dienstleister Pflege-, Beratungs- und nachbarschaftliche Angebote vorhält.

Die Rosenhofsiedlung gehört zu den ältesten Quartieren der GAG. Zwischen 1923 und 1938 errichtet, erfüllten die mehr als 1.100 Wohnungen einen zur damaligen Zeit ungewöhnlich hohen Qualitätsstandard. Zu Beginn des neuen Jahrtausends wurde die Siedlung umfassend modernisiert. Viele Mieterinnen und Mieter leben hier schon seit Jahrzehnten, und heute ist etwa ein Drittel der Bewohner älter als 60 Jahre.

awo-koeln-pflege.de



Links:

Strahlende Gesichter bei der Eröffnung: Die Teams von GAG und AWO vor dem „Bündchen am Rosenhof“.



Starker Schutz bei geringem Aufwand

Solange alles gut geht, vermisst man sie nicht. Im Fall der Fälle aber sind diese zwei Versicherungen für alle Mieterinnen und Mieter bares Geld wert: die Hausratversicherung und die private Haftpflichtversicherung.

Ein Rohrbruch, der die Küche unter Wasser setzt oder das neue Smartphone der Nachbarin, das versehentlich mit Kaffee überschüttet wird: Im Alltag kann es oft geschehen, dass eigene Wert- und Einrichtungsgegenstände beschädigt werden oder dass man selbst einen Schaden verursacht. Dabei entstehen schnell sehr hohe Kosten. Die Einbauküche, die nach dem Rohrbruch nicht mehr zu benutzen ist, ist Privateigentum der Mieterinnen und Mieter und muss von ihnen selbst ersetzt werden. Ebenso das Smartphone der Nachbarin, das man versehentlich kaputt gemacht hat. Eine Hausratversicherung und eine private Haftpflichtversicherung übernehmen diese Kosten, und das bei vergleichsweise geringen Beiträgen.

Die Hausratversicherung hilft bei Schäden, die durch Feuer, Einbruch und Diebstahl, Raub, Vandalismus, Leitungswasser, Sturm und Hagel entstanden. Die neue Einbauküche nach dem Rohrbruch bezahlt also die Versicherung. Und für das defekte Smartphone der Nachbarin kommt die private Haftpflichtversicherung auf. Es liegt also im Interesse aller Mieterinnen und Mieter, sich mit diesen beiden Versicherungen gegen unkalkulierbare Schäden zu schützen.



Wie finde ich die passende Versicherung?

Bei der Hausrat- und der privaten Haftpflichtversicherung gibt es zahlreiche Anbieter mit unterschiedlichen Tarifen. Wirksamer Schutz ist aber schon für rund 50 Euro im Jahr pro Versicherung erhältlich, das sind weniger als zehn Euro im Monat. Einen ersten guten Überblick verschaffen Vergleichsportale im Internet. Auch auf den Internetseiten der einzelnen Versicherungsgesellschaften sind viele Informationen zu finden. Und für eine Beratung lohnt sich ein Gang zur Verbraucherzentrale. **verbraucherzentrale.nrw**



Aus den Veedeln

Street-Art-Dschungel im Jugendzentrum Niehl verleiht Flügel

Im Niehler Jugendzentrum Fzwei ist ein Instagram-Hotspot aus der Sprühdose entstanden. Wochenlang sprayten Jugendliche mit dem Künstler Matthias Furch einen urbanen Dschungel. Clou ist ein übergroßer Schmetterling als Fotomotiv – vor diesem sehen die Jugendliche aus, als ob sie Flügel hätten. Die Begeisterung der Jugendlichen war und ist groß. Bei diesem von der GAG unterstützten Projekt ging es erneut nicht nur um Mitmachkunst, sondern auch um das soziale Miteinander und die Identifikation mit dem Ort.



Weiterhin Ehrenamtler für minibib Chorweiler gesucht

Seit Sommer kann man in der Mini-Bibliothek auf dem Spielplatz Osloer Straße kostenlos Bücher, Zeitschriften, DVDs, CDs und Spiele ausleihen. Hierfür werden ehrenamtliche Mitarbeiter gesucht, die sich einmal pro Woche für drei Stunden um die Ausleihe kümmern. Einzige Voraussetzung: Spaß an Büchern und Kommunikation. Die minibib ist Montag, Freitag und Samstag von 15 bis 18 Uhr und Sonntag von 15 bis 17 Uhr geöffnet.

Wer sich engagieren möchte, kann sich bei Fabiola Gies (gies@stbib-koeln.de) oder direkt in der Stadtteilbibliothek Chorweiler, Pariser Platz 1, melden.



Manuela und Joachim Göbel gewinnen Elektrogrill

Warum ist das Grillen mit Gas oder Holzkohle nicht gestattet? Manuela und Joachim Göbel aus dem GAG-Quartier Butzweilerhof wussten die richtige Antwort bei unserem Gewinnspiel und sind nun stolze Besitzer eines Elektrogrills: „Das ist sauber, funktioniert immer und belästigt die Nachbarn nicht“, freut sich Joachim Göbel (r.) bei der Gewinnübergabe durch Uwe Arentz, Leiter GAG-Kundencenter West.



Markantes Porzer Gebäude wird jugendstil-gerecht saniert

Über zehn Jahre stand es leer, nun stoppt die GAG den weiteren Verfall und saniert das 1900 errichtete, denkmalgeschützte Eckhaus an der Poststraße/Hauptstraße. Die beiden Fassaden zur Straße und der „Friseur“-Schriftzug bleiben erhalten. Das übrige Gebäude weicht einem Neubau. „Mit der Sanierung entsteht eine auffällige Landmarke, die unserem neuen Quartier einen besonderen Charakter verleiht“, freut sich GAG-Vorstand Kathrin Möller (Mitte) mit den Ratsmitgliedern Anne Henk-Hollstein und Michael Frenzel, die sich gemeinsam für den Erhalt des Gebäudes stark gemacht haben. Rechts und links des Eckhauses baut die GAG bis 2023 neue Häuser mit rund 70 öffentlich geförderten Wohnungen.

Duftender Christbaum- schmuck

Zutaten

Für den Teig

- 170 g Honig
- 100 g brauner Zucker
- 50 g Butter
- 320 g Mehl
- 1 TL Backpulver
- 1 Ei
- 2 EL Lebkuchengewürz

Für die Deko

- 150 g Puderzucker
- 1 Eiweiß
- ggf. Zuckerperlen
- dünne Kordel für die Aufhänger

1 Für den Teig den Honig mit dem Zucker und der Butter in einem Topf schmelzen. Die Masse mit dem Mehl, dem Backpulver, dem Ei und dem Lebkuchengewürz zu einem glatten Teig verkneten. Den Teig in Frischhaltefolie einwickeln und im Kühlschrank, am besten über Nacht, ruhen lassen.

2 Den fertigen Teig auf einer bemehlten Arbeitsfläche 5 mm dünn ausrollen und verschiedene weihnachtliche Formen ausstechen. Die Lebkuchen auf ein mit Backpapier ausgelegtes Backblech legen, jeweils ein kleines Loch für den Aufhänger hineinstechen und bei 180 Grad Umluft im vorgeheiz-

ten Backofen ca. 9 Minuten backen. Abkühlen lassen sowie mit Hilfe einer dicken Nadel jeweils die Kordel durchziehen und verknoten.

3 Für die Deko den Puderzucker mit dem Eiweiß zu einem dickflüssigen Zuckerguss schlagen. In einen Spritzbeutel mit feiner Tülle füllen und die Lebkuchen mit dem Zuckerguss und ggf. Zuckerperlen nach Lust und Laune verzieren.

Rezept ergibt 1 Backblech
Backzeit: 9 Minuten
Ruhe-/Kühlzeit: 1 Nacht



TERMINE

Veedelszug Höhenberg

Samstag, 22.2., 13.30 Uhr

Veedelszug Riehl

Samstag, 22.2., 14.30 Uhr

Schull- und Veedelszöch

Sonntag, 23.2., 11.11 Uhr

Kölner Rosenmontagszug

Montag, 24.2., 10.00 Uhr

Veedelszug Nippes

Dienstag, 25.2., 13.00 Uhr

MACHEN SIE MIT

Diese Pinnwand ist auch für Sie gedacht. Haben Sie Termine von Ihren Vereinen oder Kreisen? Bieten Sie interessante Hobbygruppen an oder suchen Sie Gleichgesinnte für abwechslungsreiche Aktivitäten?

Dann teilen Sie uns das mit: **zuhaus@gag-koeln.de**, **Fax 0221/20 11-701**. Dann könnte schon in der nächsten Ausgabe Ihre Notiz an der Pinnwand hängen. Das Serviceangebot ist kostenlos, gewerbliche Anzeigen sowie Verkaufsangebote werden jedoch nicht veröffentlicht.



AUSMAL-ECKE

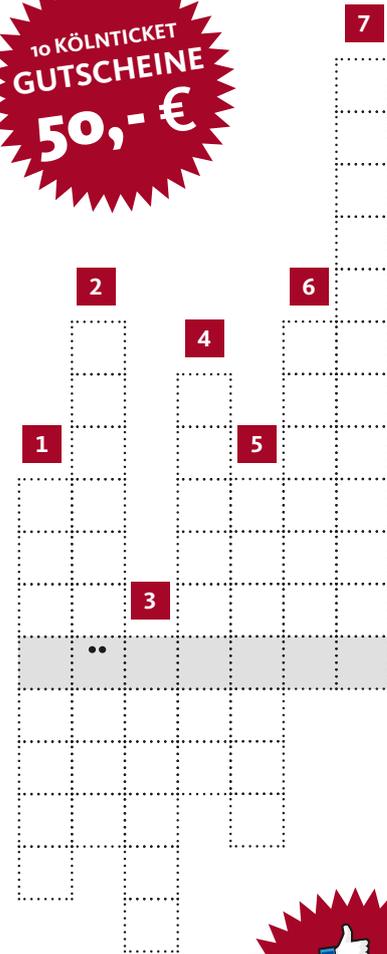


Gewinnspiel

Wer unser neues Magazin „zuhausa“ gründlich gelesen hat, kann die folgenden Fragen sicher ganz leicht beantworten. Zu gewinnen gibt es **zehn Geschenkgutscheine von KölnTicket im Wert von jeweils 50 Euro.**



- 1** Die Hausratversicherung hilft bei Schäden, die durch Feuer, ..., Diebstahl, Raub, Vandalismus, Leitungswasser, Sturm und Hagel entstehen.
- 2** Das ehemalige Millowitsch-Theater heißt heute ... am Rudolfplatz.
- 3** Das „Büchchen am Rosenhof“ bietet u. a. häusliche Unterstützung für Menschen mit ... an.
- 4** Die Veranstaltungsreihe „... Weihnacht“ ist seit Jahrzehnten ein Renner im Kulturgut Eltzhof in Wahn.
- 5** Der Architekt Wilhelm ... hatte zu Beginn des 20. Jahrhunderts revolutionäre Ideen für den Wohnungsbau.
- 6** Wie heißt die französische Künstlerin, die beim Kunstfestival CityLeaks riesige Fassadenbilder auf GAG-Wohnhäuser gemalt hat?
- 7** Unseren duftenden Christbaumschmuck kann man nach Lust und Laune mit ... verzieren.



Schicken Sie eine Postkarte mit dem Lösungswort und – **GANZ WICHTIG!!!** Ihrer Adresse bis zum **→ 31.1.2020** an **GAG Immobilien AG, Stichwort: Rätsel, Straße des 17. Juni 4, 51103 Köln.**

Sie bevorzugen elektronische Post? Dann senden Sie eine E-Mail mit der Lösung und Ihrer Adresse an **zuhausa@gag-koeln.de** oder faxen Sie die richtige Antwort an 0221/2011-701. Teilnahmeberechtigt sind alle Mieterinnen und Mieter der GAG Immobilien AG. Die Gewinnerinnen und Gewinner werden schriftlich benachrichtigt. Viel Glück!



Ihr direkter Weg zur GAG

Kundencenter Nord
 Amsterdamer Straße 191, 50735 Köln
 Havelstraße 24, 50765 Köln
 Telefon 0221/2011-400
 Telefax 0221/2011-9400
 E-Mail nord@gag-koeln.de

Kundencenter Nord-Ost
 Heinz-Kühn-Straße 43, 51067 Köln
 Rudolf-Clausius-Straße 2, 51065 Köln
 Ricarda-Huch-Straße 31, 51061 Köln
 Telefon 0221/2011-700
 Telefax 0221/2011-9700
 E-Mail nord-ost@gag-koeln.de

Kundencenter Süd
 Clemensstraße 10, 50676 Köln
 Telefon 0221/2011-800
 Telefax 0221/2011-9800
 E-Mail sued@gag-koeln.de

Kundencenter Süd-Ost
 Kannebäckerstraße 1a
 51105 Köln
 Oranienstraße 129b, 51103 Köln
 Telefon 0221/2011-300
 Telefax 0221/2011-9300
 E-Mail sued-ost@gag-koeln.de

Kundencenter West
 Görlinger Zentrum 9, 50829 Köln
 Am Rosengarten 85, 50827 Köln
 Telefon 0221/2011-100
 Telefax 0221/2011-9100
 E-Mail west@gag-koeln.de

Quartierszentrum Chorweiler
 Florenzer Straße 82, 50765 Köln
 Telefon 0221/2011-600
 Telefax 0221/2011-9600
 E-Mail qz-chorweiler@gag-koeln.de

Neuvermietung
 Straße des 17. Juni 4, 51103 Köln
 Telefon 0221/2011-111
 Telefax 0221/2011-9111
 E-Mail neuvermietung@gag-koeln.de
 Telefonservice:
 Montag, Dienstag, Donnerstag:
 8.00 – 17.00 Uhr
 Freitag: 8.00 – 13.00 Uhr

Forderungsmanagement
 Straße des 17. Juni 4, 51103 Köln
 Telefon 0221/2011-880
 Telefax 0221/2011-9880
 E-Mail forderungsmanagement@gag-koeln.de

Vertrieb
 Straße des 17. Juni 4, 51103 Köln
 Telefon 0221/2011-678
 Telefax 0221/2011-611
 E-Mail vertrieb@gag-koeln.de
 Termine nach Vereinbarung

Hauptverwaltung
 Straße des 17. Juni 4
 51103 Köln
 Telefon 0221/2011-0
 Telefax 0221/2011-222
 E-Mail info@gag-koeln.de

Besuchszeiten Kundencenter
 Montag, Dienstag, Donnerstag:
 8.00 – 17.00 Uhr
 Freitag: 8.00 – 13.00 Uhr

Besuchszeiten Neuvermietung
 Montag, Dienstag, Donnerstag:
 9.00 – 17.00 Uhr
 Freitag: 9.00 – 13.00 Uhr

Besuchszeiten Quartierszentrum Chorweiler
 Montag, Dienstag, Freitag:
 9.00 – 12.00 Uhr
 Donnerstag: 9.00 – 12.00
 und 14.00 – 16.00 Uhr



Alle Kontakt-Informationen stehen Ihnen natürlich auch online zur Verfügung: gag-koeln.de/kundencenter

Jetzt
dabei
sein!

Gesucht: Kölns-Next- Veedel-Model

Frau, Mann, jung oder alt, Kinder –
wir suchen Gesichter für Fotos von Köln.



Sie sind ein Teil von Köln! Das reicht völlig, um bei unserer Fotoaktion mitzumachen. Stellen Sie mit uns historische Fotos nach – in Bickendorf, Buchforst, Ehrenfeld, Höhenberg, Holweide, Klettenberg, Mauenheim, Poll, Riehl und Zollstock. **Zur Belohnung gibt es professionelle Bilder + ein kleines Dankeschön.**

Jetzt mitmachen unter:
koeln-beste.de/gesichter